

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johann Willhelm Zierolds/ Der Heil. Schrifft Doct. Profess. Prim. Past. Starg. und Assessor Consistorii, Gründliche Kirchen-Historie/ Von der Wahren ...

Zierold, Johann Wilhelm

Franckfurt am Mayn, Jm Jahr Christi M.DCC.III.

VD18 13116576

Das IV. Capitel. Von der wahren Theologie Lutheri und der Symbolischen
Bücher, wider die falsche Lehr D. Schelwigs und M. Büchers.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197122)

Diesem Michael Bajo ist in dieser Lehre nachgefolget Jansenius, [a] welcher erst Professor zu Löwen / hernach Bischoff zu Cyprien gewesen / und Anno 1636. gestorben ist. Er hat ein Buch geschrieben: *Augustinus Cornelii Jansenii*, darinnen er Augustini Lehre von der Gnade wider den freyen Willen treibet / und in vielen mit den Protestanten überein kommt; Das verdross die Jesuiten sehr / biß Anno 1641. der Streit zwischen den Molinisten und Jansenisten angieng. Die Molinisten sind die Jesuiten / als Pelagianer, Jansenisten aber folgen dem Augustino; und währet dieser Streit biß auff diese Stunde. Wir aber bleiben anjeko bey dem / was G D E unter uns gethan.

[a] v. Horn. *Hist. Eccles. cum notis Leydeck. nec non Leydeck. Hist. Jans. p. 295. seqq.*

Das IV. Capitel.

Von der wahren Theologie Lutheri und der Symbolischen
Bücher / wider die falsche Lehr D. Schelwigs
und M. Büchers.

- §. 1. *Reuchlinus* und *Erasmus* bringen die Sprachen wieder auff.
D. *Staupitz* unterscheidet die wahre und falsche Theologie.
- §. 2. *Erasmus* vertreibet die Barbarey guten Theils.
- §. 3. *Lutherus* lehret den Unterscheid der wahren und falschen Theologie, wider die Mittel-Dings-Lehrer.
- §. 4. *Lutherus* unterscheidet Buchstaben und Geist.
- §. 5. *Lutherus* treibt Buchstaben und Geist zugleich.
- §. 6. *Lutherus* von dem wahren Glauben und Rechtfertigung.
- §. 7. *Lutheri* Kirchen-Postill ist in den Symbolischen Büchern angeführet / davon Schelw. und B. ab / und auff die Bestialität gefallen. Ihr Fanaticismus und Schwärmerey.
- §. 8. D. Schelw. und M. B. Irrthümer wider die Symbolischen Bücher.
- §. 9. Eben von dieser Materie.
- §. 10. Noch mehr Irrthümer D. Schelw. und M. B. wider die Symbolischen Bücher.

§. I.

S. I.

Nachdem GOTT nach seiner Verheissung die Finsternuß vertrieben/ und das Licht wieder herfür bringen wolte/ ließ er erst die Morgen-Röthe auffgehen/ und den Heil. Saamen/ den er immer noch auch zur Zeit der Finsternuß erhalten/ hervorschießen. Es mußten nicht nur die Hebräische und Griechische Sprachen durch Reuchlinum, Erasmus und andere gelährte Männer ans Licht kommen/ sondern es wurde auch damit der Weg zur Erklärung der Heil. Schrift geöffnet/ dahero merckten die Verständigen bald/ daß es eine Veränderung geben/ und die Scholastische Theologie zu Grund gehen/ hingegen die Erkenntniß des Wortes Gottes auffkommen würde. Bissher war man in der Finsternuß nur mit der Scholastischen Disputir-Kunst umgegangen/ und hatte auch wol gar die Schrift auß Aristotele erklären wollen/ es war nur ein äußerlich buchstäblich Wesen/ die Krafft des Heiligen Geistes wurde verleignet. Dahero sagte D. Staupitz auß der Erfahrung: [a] „Der Buchstab des N. Testaments/ ob er schon Christi stum für die Augen bringet/ und seine Lehre in die Ohren/ weil er doch den Geist Christi nicht vermag in das Herz zu bringen/ dienet er allein zu schwerem Tode.“ Es verstehet Staupitz durch den Buchstaben nicht nur das Gesetz und die Historie des Neuen Testaments/ wie die Worte Varenii lauten: [b] „Staupitius, derselbige verstehet durch den Buchstaben nicht allein den Buchstaben des Gesetzes/ und des Alten Testaments/ sondern auch den Buchstaben des Neuen Testaments. Des gleichen ist auch der Buchstabe im Neuen Testament ein Mörder der Seelen (verstehe wegen der menschlichen grossen Undanckbarkeit und Unglaubens/ wie er sich selbst alsobald darauff erkläret) und grösser denn der Buchstabe des Alten Testaments/ darum daß er/ (der Buchstabe des Neuen Testaments) den Gott viel lieber anzeigen/ als den/ der uns erlöset hat/ um unsert willen Mensch worden/ gelitten/ gekreuziget/ gestorben/ begraben ist/ davon wir uns ihn über alle Ding zu lieben auß das höchste schuldig erkennen/ wir richten uns auch billig zu grösserer Sünden und Verdammniß/ wenn wir nach so grosser unaussprechlicher empfangener Barmherzigkeit Gottes/ undanckbar bleiben und sündigen. Dieses und dergleichen bringt der Buchstabe des Neuen Testaments/ und tödtet/ nemlich ohne den Geist Christi/ wie er in folgenden Worten sich erkläret.“

S. 2. Nicht nur Staupitius, sondern auch Erasmus, hat Luthero in vielen die Bahn gebrochen. Denn Erasmus wolte gar nicht zugeben/ daß Aristoteles den Christen einen herrlichen Methodum angewiesen/ die Heil. Schrift deutlich zu erklären/ wie B. sagt/ sondern er spricht: [c] „Es sind Theologi, die da jederzeit meynen/ man könne

[a] D. Staupitius in f. Buch von der Liebe Gottes c. 6. v. Varenii Apolog. pro Arndio p. 177. [b] ib. p. 179. seqq. [c] Erasmus in Notis ad Hieronym. Epist. 70. p. 117.

„ könne nichts in der Heil. Schrift verstehen / wenn man nicht einen guten Theil
 „ seines Lebens in dem Aristotele verderbet hätte / man dörffe dem Volck nicht von
 „ Christo predigen / wenn man nicht des Aristotelis Physicam und Metaphysicam auff
 „ einem Nagel hersagen könne / sie meynen auch / es sey gleich um das Christenthum
 „ geschehen / wenn einer des Aristotelis Meynung verwürffe. „ Erasmus beschreis
 „ bet auch sehr fein / wie der Fanaticismus stufenweis gewachsen / wenn er spricht : [a]
 „ Vor diesem bestund der Glaube mehr im Leben als im Bekandtnuß der Articul/
 „ darnach lehrete die Nothwendigkeit / daß man anfieng Articul vorzuschreiben ;
 „ aber doch noch wenige / und nach der Apostolischen Lauterkeit. Weiter brachte es
 „ die Bosheit der Freyen dahin / daß man die Schrift genauer erklärte / und ihre
 „ Halsstarrigkeit machte / daß durch die Autorität der Concilien einige Dinge be
 „ stimmt wurden. Endlich sienge man an das Symbolum mehr auff dem Papier/
 „ als im Herzen zu haben / und waren fast so viel Glauben als Menschen / da nah
 „ men die Articul zu und die Keinigkeit ab / der Streit und Zancf erhigte sie : Die
 „ Lehre Christi sieng an von den Gründen der Philosophie zu dependiren / die doch zu
 „ vor von keinem Wort-Gezancf wuste ; die Güter wuchsen dabey / und die Ge
 „ walt kam darzu. Man mengte die Autorität der Käyser drunter / welche der Lau
 „ terkeit des Glaubens gar einen schlechten Vortheil gab / zuletzt ist man auff Sophi
 „ stische Zancferen verfallen / und sind viel tausendmal tausend Glaubens-Articul
 „ hervorgekommen / da gieng es an ein Schrecken und Drohen. „ Es hat auch
 „ Erasmus nicht nur bittere Klagen geführt / daß die Grund-Sprachen sind so sehr
 „ vergessen worden ; sondern er hat auch selber Hand angeleget und gearbeitet / wie sie
 „ wieder möchten ins Auffnehmen kommen. Dahero verspottet er die Scholastische
 „ Barbarey / und will keinen lassen vor einen Theologum gelten / der die Grund-Spra
 „ chen nicht verstehet [b] Was würde Erasmus nicht vor Klagen geführt haben /
 „ wenn er hätte die von neuem wieder eingerissene Barbarey erleben sollen ? Und was
 „ ist anders die Ursach / als die Ignoranz / daß Schelw. und seines gleichen eben so unge
 „ stümmlästern / weil sie weder Buchstaben noch Geist der Heil. Schrift haben noch
 „ verstehen.

§. 3. Luthe-

- [a] Erasmus in Prefat. ad Hilarium. [b] D. Glassius in Philol. S. ex Erasmo
 hac repetit : Si quis divinas literas interpretari conetur, Græcæ, Latine & Hebraicæ
 Lingue, deniq; & omnis antiquitatis rudis & imperitus, sine quibus non stultum
 modo, verum etiam impium est, Theologia mysteria tractanda suscipere. Quod
 tamen heu nefas ! jam passim pleriq; faciunt, qui frigidis aliquot instructe Syllogi
 smis & puerilibus sophismatis, Deum immortalem ! quid non audent ? quid non præ
 cipiant ? quid non decernunt ? Linguas qui ignorat, non Theologus est, sed sacræ
 Theologia violator, ac verè manibus pariter ac pedibus illotis rem omnium maximè
 sacram non tractat, sed profana, conspurcat, violat. Conf. Dn. P. Schütz. Observ.
 ad Chytr. Orat. p. 53.

§. 4. Gleichwie Lutherus [a] zweyerley Klarheit und zweyerley Duncelheit der Schrift sezet: Also gedencet er auch außdrücklich des innerlichen und äußerlichen Worts. [b] Im Büchlein von beyderley Gestalt des Sacraments sezet er „ außdrücklich: „ Daß diejenigen/ die Gottes Wort nicht im Herzen schmücken /
 „ fühlen und empfinden (wie die Welt: Herzen) die hangen noch mit den Ohren an
 „ Menschen Mund oder Feder / sie fassen das Wort Gottes nur äußerlich / allein
 „ mit dem Buchstaben / wie er anderswo redet. [c] So oft die bösen Geister
 „ und die Gottlosen die Schrift citiren / so finds nicht Reden oder das Wort Gottes
 „ sondern es ist ein Schaum der Rede Gottes. [d] Wenn der Herr schweiget/
 „ so ist es ungesprochen / sagt Lutherus. [e] Das Wort kan man mir wohl
 „ predigen / aber ins Herz geben kan mirs niemand / dann allein Gott. Und anderswo
 „ redet er / Gott muß dir ins Herz sagen / das ist Gottes Wort / sonst
 „ ist es ungesprochen. Und über das Sprüchlein [f] Luc. XI. Seelig sind/ die Gottes
 „ Wort hören / etc. spricht er: Wer Gottes Wort ins Herz faffet und behütet /
 „ ille semper Dei verbum intus in corde suo audit, der höret allezeit Gottes Wort
 „ inwendig. Und abermal spricht er: [g] Die Welt ist voll Zungen und Stimmen
 „ der Prediger / das sind die Gelehrten / die ihre Kunst in Worten haben / aber
 „ nirgend Christi säftige / kräftige und fertige Zunge. Was soll man darzu sagen/
 „ wenn Lutherus spricht: [h] Es mag niemand Gott noch Gottes Wort recht
 „ verstehen / er habß dann ohne Mittel von dem Heil. Geist / niemand kan es aber
 „ von dem H. Geist haben / er erfahre es / versuche und empfinde denn / und in derselben
 „ Erfahrung lehret der Heil. Geist / als in seiner eigenen Schule / ausser welcher
 wird

- [a] Luth. T. 3. Alten. f. 167. b. ap. Spen. G. G. p. 22. seqq. ut breviter dicam, duplex est claritas scripturae, sicut et duplex obscuritas. Una externa in verbi ministerio posita, altera in cordis agnitione sita. Si de interna claritate dixeris, nullus homo unum jota in scripturis videt, nisi qui spiritum Dei habet: Omnes habent obscurum cor, ita ut si etiam dicant & norint proferre omnia scripturae, nihil tamen horum sentiant, aut verè cognoscant. Neque credunt Deum, nec sese esse creaturas Dei, nec quicquam aliud juxta illud Ps. 14. Dixit insipiens in corde suo, Deus nihil est. Spiritus enim requiritur ad totam Scripturam & ad quamlibet ejus partem intelligendam. Si de externa dixeris, nihil prorsus relictum est obscurum, aut ambiguum, sed omnia sunt per verbum in lucem producta certissimam, & declarata toti orbi, quaecunque sunt in scripturis. [b] Varen. in Apolog. pro Arnd. P. 1. p. 128. [c] ib. p. 143. [d] Über den 11. Psal. ap. Varen. pro Arnd. p. 127. [e] in der Kirch. Post. super Ev. Matth. 7. ap. Varen. pro Arnd. p. 210. [f] ib. p. 213. [g] Mundus plenus est labiis, linguis, vocibus Concionatorum, nusquam lingua Christi succulenta & agilis. Luth. T. 2. Lat. Jen. fol. 255. ap. Varen. pro Arnd. P. 2. p. 195. [h] Tom. 1. Altenb. f. 756. b. v. Spen. Gottes Gel. p. 53.

wird nichts gelehrt / denn nur Schein / Wort und Geschwäg. Und abermal [a] "Wo solches geprediget und geglaubet wird / da wohnet Christus / und regieret im "Herzen geistlich / ohne Mittel / da ist der Heil. Geist mit allen Gütern und Fülle "des Reichthums Gottes. Lutherus will den Gottlosen gar nicht die übernatürliche "Erleuchtung und wahre Gottes-Gelahrheit zuschreiben; sondern nur den Gläubigen "und die sich erneuern lassen; Wenn er spricht: [b] die Lehre des Glaubens lehret al- "lein / daß der Mensch fliehe zu der Gnade Gottes / und Gott selbst anrufe / nemlich "den Meister selber / welcher durch den Finger seines Geistes schreibt in unsere Her- "zen: **sind lebendige Buchstaben** / die da leuchten und brennen / durch welche / so "wir erleuchtet und entzündet seyn / schreyen wir: Abba / lieber Vater! Und das "ist nicht eine väterliche / sondern eine Göttliche Unterweisung. Und ferner: [c] "Es ist ein lebendig Ding / ja das Leben selbst / wann und wo der Geist lehret / er "weist und redet und würcket alle Dinge in allem / welche Gott lehret / nicht anders / "denn wenn er den Menschen schaffet von neuen. "

S. 5. Lutherus hat die rechte Gottes-Gelahrheit getrieben. Das äußerliche Wort hat er nicht verworffen / aber er hat auch den Buchstaben nicht zum Geist / oder das Geschöpf zum Schöpffer gemacht; sondern sagt / daß sie **miteinander würcken**. [d] Welches eben das ist / was ich in dem Tractat vom Unterscheid der wahren und falschen Theologie weiter aufgeführt habe. Ob nun wohl Buchstaben und Geist vereinigt sind / so ist doch der Schöpffer dem Geschöpfe / und der Geist dem Buchstaben weit vorzuziehen / dahero redet Lutherus auß der Erfahrung also: [e] Da ich "auch selber mich an solche Worte und Syllaben nicht binde; sondern heute so / mor- "gen sonsten die Wort spreche; darnach ich warm und lustig bin. Bleibe doch so "nahe ich immer kan / gleichwohl bey denselben Gedanken und Sinn. Kommt wohl / "daß ich in einem Stücke oder Bitte in so reiche Gedanken spaziren könne / daß ich "die anderen Sprüche lasse alle anstehen: Und wann auch solche reiche / gute Gedan- "cken kommen / so soll man die andere Gebäte fahren lassen / und solchen Gedanken "

N 3

Raum

- [a] Kirch-Post. Sommerth. f. 423. b. ib. p. 54. [b] Tom. 1. Altenb. f. 163. b. v. Spen. Gottes-Gelahrh. p. 105. [c] Ib. fol. 226. b. 227. a. ap. eund. l. c. ib. p. 52. [d] Luth. Tom. Vitenb. Lat. f. 287. b. *Propheta rectius facit, qui utraq, conjungit, & verbum vocale & Spiritum. Ecclesiam vocat matrem, quæ parit filios, & tamen constat, Ecclesiam non posse dare Spiritum S. Parit ergo per ministerium externum verbi, cui adest dominus. Sicut est in Marco, cooperante domino & sermonem confirmante per miracula. Ergo quia dicit esse filios Ecclesia, significat adeste verbum vocale. Rursus, quia dicit: filios à Deo doctos, significat adeste quoq, spirituale verbum. Sic igitur hac distinguenda sunt. Audire habemus ab Ecclesia, credere à Domino. Verbum à matre, Spiritum à Patre. Vocem à predicatoribus, vim & efficaciam à Sp. S. Vox nos congregat, Spiritus illuminat & copulat nos DEO. v. Spen. Gottes-Gelahrh. p. 65. seqq. [e] Luth. Tom. VI. Altenb. f. 471. b. v. Spen. Gottes-Gelahrh. p. 105.*

„Raum geben / und mit Stille zuhören / und bey Leibe nicht hindern / NB. denn da
 „prediget der **h. Geist** selber. Und seine Predigt im Wort ist weit / weit besser / denn
 „unser Gebät tausend. Und ich habe auch also oft mehr gelernet in einem Gebät / we-
 „der ich auß viel Lesen und Eichten hätte kriegen können. [a] Und wie ich droben gesa-
 „get habe im Vater- Unser: Also vermahne ich abermahl / ob der **h. Geist** unter sol-
 „chen Gedanken käme / und anfienge in dein **Hertz** zu predigen mit reichen erleuch-
 „teten Gedanken / so thue ihm die Ehre / lasse diese gefasste Gedanken fahren / sey still /
 „und höre dem zu / ders besser machen kan denn du / und was er prediget / das mercke /
 „und schreibe es an / so wirst du Wunder erfahren (wie David saget) im Geseke Gottes.

§. 6. Nachdem nun Lutherus die wahre Gottes-Gelahrheit getrieben / so hat er
 auch in allen Articulis solches wohl aufgeführt / sonderlich in der Lehre von dem leben-
 digen Glauben und der Rechtfertigung; Wenn wir auch nicht mehr hätten / als
 die Vorrede über den Brieff an die Römer / so wär es schon gnug die Safft- und
 Krafft-lose Lehr des Schelw. zu widerlegen / welcher Glauben und Liebe / Rechtferti-
 gung und Heiligung gang von einander trennen will. Lutherus hat diese Carnalisten
 „also widerleget: [b] Wir befinden an der Lehr unter andern fürnemlich diesen Fehl/
 „daß wiewohl etliche vom Glauben / dadurch wir gerecht werden sollen / predigen /
 „doch nicht genugsam angezeigt wird / NB. wie man zu dem Glauben kommen soll/
 „und fast alle ein Stück Christlicher Lehre unterlassen / ohne welches auch niemand ver-
 „stehen mag / was Glaube ist oder heisset. Denn Christus spricht Luc. 24. daß man
 „predigen soll in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden. Allein viel
 „jetund sagen allein von Vergebung der Sünde / und sagen nichts / oder wenig von
 „der Buße. So doch ohne Buße keine Vergebung der Sünden ist. Es kan auch
 „Vergebung der Sünden nicht verstanden werden ohne Buße. Und so man die
 „Vergebung der Sünden prediget ohne Buße / folget / daß die Leute wähnen / sie
 „haben schon Vergebung der Sünden erlanget / und werden dadurch sicher und
 „fruchtlos. Welches denn grösser Irrthumb und Sünde ist / denn alle Irrthumb
 „für dieser Zeit gewesen sind; und fürwahr zu besorgen ist / wie Christus spricht
 „Matth. 12. daß das Letzte ärger werde / denn das Erste. Diese Weissagung Lutheri
 „ist erfüllet. Aber ach! die meisten sind nicht nur von der reinen Lehre und von dem
 „Geist des Wortes Gottes abgefallen; sondern auch gar von dem Buchstaben. Das
 „sagte Lutherus zuvor: [c] Wenn die Grund-Sprachen vergessen werden / so gehe
 auch

[a] Luth. Tom. VI. Altenb. f. 473. a. [b] Tom. VII. Jenens. f. 3. § 11. 123. [c] Luth.
 T. 7. Lat. Wit. p. 441. p. 2. T. 2. Jen. Germ. p. 458. Quid nobis proderint Lingv. Ebr.
 Gr. & Lat. &c. annon possumus Biblia in vernaculam nostram transfusa legere? Re-
 spondeo, jam pridem noveram, nos Germanos non nisi bestias mansuros. Ja ich weiß/
 leyder! wohl / daß wir Teutschen müssen immer Bestien und tolle Thier seyn
 und bleiben. Prospiciebat veterator ille malum, quod regno suo linguarum cognitio
 esset illatura, ubi in lucem emerisset, cui multis seculis mederi non posset. Proinde cum

auch die reine Lehre zu Grund. Weil aber heut zu Tag die Grund-Sprachen auff Schulen und Universitäten wieder vergesse n worden / was ist's Wunder / daß die falsche Lehre wieder eingeführet wird?

§. 7. Auß den Schriften Lutheri ist viel genommen / und in die *Symbolische Bücher* gesetzt worden; [a] insonderheit wird das vortreffliche Buch Lutheri / seine Kirchen-Postill in den Symbolischen Büchern gebraucht / und hat also dadurch dieses Buch grosse Autorität in der Kirchen bekommen / weil es darinnen angezogen / und die Wahrheit darauß angeführet ist. [b] Kommt also D. Schelw. und M. B. zu spät / wenn sie Lutheri Kirchen-Postill verwerffen wollen. Ist aber darauß offenbahr / daß sie weder Luthero / noch die Symbolischen Bücher verstehen oder recht gelesen haben / ja daß sie von beyden abgefallen / und also Anti-Lutheri und Carnalisten, ἀσέλγοι, sind. Denn wie können sie Lutheri Kirchen-Postill verwerffen / darauß die Symbolischen Bücher genommen / und welche darinnen approbiret ist? Nachdem sie aber Lutheri Kirchen-Postill verwerffen / so verwerffen sie ja die Symbolischen Bücher zugleich mit. Sie sind aber Luthero und den Symbolischen Büchern deswegen so feind / weil ihre falsche Lehre darinnen verworffen wird / deswegen ziehen sie dieselben nicht anders an / als der Teuffel die Heil. Schrift. Indem Schelw. und Bücher den gottlosen Bestien die übernatürliche Erleuchtung zuerkennen / werden sie als Erg-Fanatici und Schwärmer in den Symbolischen Büchern verdammet. [c] Denn alda werden die Scholastici verworffen / welche lehren / daß die Gnaden-Mittel denen helfen / welche sie nur von aussen gebrauchen ex opere operato ohne gute Bewegung des Herzens / wenn sie nur keinen Niegel vorschieben wolten. Aber Schelw. und B. lehren noch ärger / daß die übernatürliche Gnade des Heil. Geistes den Menschen erleuchte / wenn er sie nur ex opere operato gebrauchte / wenn er gleich eine gottlose Bestie bliebe / und ohne gute Bewegung des Herzens wäre / und also als eine Bestie dem Heil. Geist gleich den Niegel vorschiebe. Also sind sie ja rechte Jüdische Fanatici, die den äußerlichen Ceremonien zuschreiben / das / was des Geistes Gottes ist. Diese verführische Lehre / ist den gottlosen Menschen angebohren / welche gern gottlose Bestien bleiben / wenn sie nur dabey als hocheleuchtete Theologi und Christen passiren können / welches der Fanaticismus ist in seinen Haupt-Gründen / der unter den Juden / Papisten und falschen Evangelischen Christen sich hervor thut / und den größten Schaden anrichtet.

[a] Darz

prodeuntibus linguis ob stare non potuit, cogitat eas ad paucissimos quoque relegandas esse, ut per se tandem, sterili paucitate cogente, denudò arescant & concidant. Nos Evangelium nunquam retenturi, nisi fiat linguarum auxilio. Lingua enim sunt vagina, quibus gladius ille spiritus, videl. verbum Dei, est insertus.

[a] v. Libr. Symbol. p. 635.

[b] vid. Libr. Symbol. p. 661.

[c] p. 203. Damna-

mus totum populum Scholasticorum Doctorum, qui docent, quòd sacramenta non ponenti obicem conferant gratiam ex opere operato sine bono motu utentis. Hac simpliciter Judaica opinio est, sentire, quòd per ceremoniam justificemur, sine bono motu utentis.

[a] Darauß hat M. B. kein Wort antworten können / sondern ist so darüber erschrocken / daß er gar von der Brücken ist herabgefallen / und hat sich aus Verzweiflung in den Abgrund des Irthums gestürzt. Denn weil der Buchstab der Symbolischen Bücher so klar ist / daß die jenigen Fanatici genennet werden / welche sagen / daß die Gnaden-Mittel helfen ohne gute Bewegung des Herzens / und M. B. also nothwendig ein Fanaticus seyn muß nebst D. Sch. Weil sie den gottlosen Bestien / die ohne gute Bewegung des Herzens sind / die Gnade der übernatürlichen Erleuchtung des Heil. Geistes zuschreiben / so kan sich Bücher nicht anders helfen / als daß er spricht: Ja / die bösen gottlosen Bestien haben auch eine gute Bewegung des Herzens / nemlich durch die gratiam præparantem, durch die zubereitende Gnade. [b] Gleich als wenn derjenige eine gottlose Bestie wäre / welchem erst per gratiam prævenientem das Wort Gottes ist zu Herzen gegangen / und hat also seinen Willen gerühret / dadurch die zubereitende Gnade der Mensch erleuchtet wird / und gute Bewegungen in seinem Herzen erwecket sind / da der Wille gelenket ist / da ist der Mensch gewiß nicht mehr eine solche Bestie / wie er zuvorige gewesen / da er sich boshafter Weise der Gnade widersetzt. Wenn aber M. B. spricht / die zubereitende Gnade geschehe / wenn Gott denen / die ihm nicht boshafter Weise widerstehen / gute Gedanken und einen guten Willen erwecket. [c] Widerspricht er sich selber gar schändlich / wenn er als eine Bestie in der Kaseren andere lästert / daß sie Verstand und Willen vermengen; [d] da er doch in seiner Kaseren bald Verstand und Willen gar absondert / in dem er spricht / der Verstand könnte hocheleuchtet seyn / wenn gleich der Wille bestialisch blieb; bald Verstand und Willen selber ganz vermengt / da er vielmehr die Mittel-Straß halten / und sie weder absondern / noch vermengen / sondern nur vereinigen sollte. Es bleibet aber dabey / daß einer / dem die vorübergehende Gnade zu Herzen gegangen / und dessen Verstand und Willen durch die Gnade erleuchtet und mit guten Bewegungen erfüllet ist / keine solche Bestie mehr sey / wie er zuvor gewesen. Wenn aber D. Schelw. in seiner Synops und M. B. den gottlosen Bestien die übernatürliche Erleuchtung zuschreibet / und sie allen gottlosen Lehrern ohne Unterscheid die geistliche Eüchtigkeit zueignen / auch sich denen / die das wahre Christenthumb treiben / boshaftig widersetzen / siehet man ihre grundlose Sache offenbahr. Der Ursprung ihrer falschen Lehr ist das Aristotelisch-Pelagianisch- und Scholastische Geheimniß der Bosheit / den natürlichen Menschen zu loben. Man hat da die Stufen der Befehrung ganz voneinander abgesondert / welche doch vereinigt sind. Denn ob man wohl

deutlich

- [a] *Quantum in Ecclesia abusus pepererit illa NB. fanatica opinio de opere operato, sine bono motu utentis, nemo verbis consequi potest.* [b] *de not. lit. p. 4.* [c] *Ib. p. 4. §. 3. Deum per gratiam præparantem excitare in nobis revelationi & illuminationi divina NB. malitiose & morose non contradicentibus, bonas cogitationes & conceptus veros &c. propositum emendationis, salutis desiderium &c.* [d] *Ib. p. 8. Verba hæc sunt extra scripta &c. qui actus voluntatis & intellectus miscet inter se & confundit.*

deutlich zu lehren dieselbe wohl unterscheiden kan / so sind sie doch der Zeit nach nicht unterschieden / also daß einer lange Zeit könnte die vorhergehende Gnade im Herzen haben / ehe der Verstand erleuchtet wäre / und daß einer lange Zeit könnte erleuchtet / und doch nicht glaubig und bekehret seyn / solches distinguiren / zerspalten und zerscheiden / ist nur in dem Gehirn der Schul-Lehrer / auß Aristotele gewachsen / wie in dem Tractat vom Unterscheid der wahren und falschen Theologie außgeführt ist / und auch im vorigen Capitel von Augustino , und noch ferner wird erinnert werden.

§. 8. Die Symbolischen Bücher schreiben denen Unwiedergebohrnen weder die übernatürliche Gottes-Gelahrheit zu / noch gestatten / daß die / welche nicht wiedergeboren sind / ihre Werke Mittel-Dinge nennen möchten [a]. Sie wollen auch so gar nicht gestatten / daß die Philosophie die Bibel erklären könne / daß sie auch diejenigen verwerffen / welche solche Philosophische Fragen / sonderlich im Predigen vorbringen. [b] Denn solche Leute lesen und verstehen die Bibel nicht (wie an Schelwiggen und seines gleichen zu sehen ist /) hingegen halten sie sich in Philosophischen Grillen auff. [c] Dahero verstehen sie nichts von der wahren Heiligung / sondern halten sie vor Kezerey / schreyen immer : *Lebe wie du wilt / glaube nur / es schadet dir nichts / der Glaube löschet alle Sünden auß ic.* [d] Dahero spricht Schelw. der Glaube in der ersten Rechtfertigung / habe nicht einmal die Krafft gute Werke zu thun. Sie verstehen die Bibel auff Philosophische und Jüdische Art [e] ; daher spricht Bücher / Aristoteles habe die Christen gelähret / die Heil. Schrift deutlich zu erklären. Da doch die Philosophischen Termini alles verwirren / [f] und die Logica die Leute zu Eseln macht. [g] Es betrugt sich aber Schelw. und B. mit den noch übrigen natürlichen Kräfften in natürlichen Dingen. Denn / ob sich gleich der Mensch bewegen / das Evangelium hören / ihme etlicher massen nachdenken und davon reden kan / wie man an den Pharisäern und Heuchlern siehet / so verachten sie doch das / als eine nährliche Sache / und können es nicht glauben / und darinnen sind sie ärger denn ein Klotz : Weil sie wider Göttlichen Willen rebelliren und ihme feind sind : es sey denn / daß der H. Geist in ihnen seine Krafft außübe / und NB. den Glauben und andere Gottgefällige Tugenden und den Gehorsam anzünde und würcke. [h] Dahero ist es falsch / wenn Sch. und B. den Gottlosen deswegen die wahre Gottes-Gelahrheit zuschreiben / weil sie das Evangelium hören / ihme nachdenken und davon reden / denn

D

das

[a] *Illud falsum est, non peccare hominem, qui facit opera praeceptorum, extra gratiam: Libr. Symb. p. 218.* [b] *Ib. p. 261.* [c] *Ib. p. 283.* [d] *Ib. p. 328.* [e] *p. 139.* [f] *Ib. p. 653.* [g] *p. 186. Quis docuit istos Asinos hanc Dialecticam? En Pontem Asinorum!* [h] *Lib. Symb. p. 662. Etsi locomotivam potentiam seu externa membra regere, Evangelium audire, & aliquò modò meditari, atque etiam de eo differere potest: ut in Pharisaïs & hypocritis est videre; tamen id tacitis cogitationibus, ut rem stultam spernit, neque credere potest. Et hac in parte deterior est trunco: quia voluntati divinae rebellis est & inimicus: nisi Spiritus S. in ipso sit efficax & NB. fidem aliasq; Deo probatas virtutes atq; obedientiam in ipso accendat & operetur.*

das kan der Mensch aus natürlichen Kräfften thun. Ist also das nicht Pelagianisch gelehret/wenn man mit den Symbolischen Büchern den Gottlosen die äußerliche buchstäbliche Erkänntniß zuschreibet/die sie mit eigenen Kräfften aus der Bibel fassen/wie man an den Pharisäern und Heuchlern siehet; aber zur geistlichen Theologie sind sie ärger denn ein Klotz/weil sie dem Göttlichen Willen widerstreben. Heißt denn das auch Verstand und Willen vermengen? Sollen sie aber zur übernatürlichen Erkänntniß kommen/so ist nöthig/das der H. Geist in ihnen sey efficax, kräftig/das er ἐνεργῶν die thätliche Wirkung in ihnen ausübe (in actu secundo.) Denn die δύναμις, die Krafft des Wortes Gottes (in actu primo,) ist auch nicht gnug. Die Gottlosen aber schreyen immer/das Wort Gottes habe vim inlitam seine Krafft in sich; und das ist wahr/in sich/aber nicht in dir/in dir Gottlosen/weil du ihr widerstrebst; Es muß aber Gottes Wort seine Krafft nicht nur in sich haben/sondern auch in dir ausüben/wilt du anders ein rechter Gottesgelehrter seyn. Ja/schreyen sie wieder/ob gleich der Gottlose unglaublich und bestialisch sey/so habe er doch die vorhergehende und zubeitende Gnade/dahero sey er hocheleuchtet; aber die Symbolischen Bücher/Gottes Wort/und die alten Kirchen Väter sagen/der Heil. Geist müsse also seine Krafft außwürcken in dem Menschen/das er NB. den Glauben und andere Gottgefällige Tugenden anzünde und würcke. Wo der Mensch nun diese Gnade nicht annimmt/unglaublich bleibt/und mit seinem Pfund nicht wuchert/so wird von ihm genommen auch das/was er vermeynet zu haben; zumalen auch die gottlosen Bestien nicht einmal das Wort Gottes sich lassen zu Herzen gehen/und also auch der ersten Gnade Gottes widerstreben. Dahero bleiben sie wohl tumme/verfinsterte Eselsköpffe/und müssen auff ihrer Eselsbrücke verrecken/und ins ewige Feuer fallen/wo sie sich nicht bekehren. Wehe aber den falschen Lehrern/die solche Teuffelslehren einführen! Der Herr bekehre sie umb Christi willen!

§. 9. Es ist aber wenig Hoffnung zu ihrer Bekehrung übrig/weil der Gott dieser Welt durch die Finsterniß Aristotelis ihre Sinne verblendet hat/das sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii. Denn auß dessen Köcher haben die Scholastici cavillirt: [a] man müsse ja den habitum des Glaubens und der Hoffnung nicht confundiren. Eben wie Schelw. und B. auch den Verstand und Willen so absondern wollen/das jener hocheleuchtet/dieser Bestialisch bleiben könne/darumb nennet B. die Vereinigung des Willens und Verstandes eine Vermischung. Aber die Symbolische Bücher wischen ihm das lose Maul/und stopffen ihm das stinckigte Maul/auf dessen Schlund und Rachen das stinckigte Naß Aristoteles, als auß einem offenen Grab der Pelagianischen Scholasticorum hervor reucht/gar wohl/wenn sie solche müßige Gedancken dem Mist der Schul-Lehrer überlassen/und es mit der Bibel halten/welche den Glauben beschreibet/als eine gewisse Zuversicht dessen/das

man

[a] *Libr. Symbol. p. 126. Si quis hoc etiam cavilletur: Si fides est, quæ vult illa, quæ in promissione offeruntur, videntur confundi habitus, fides & spes, quæ expectat res promissas.*

man hoffet. [a] Ebr. II, 1. Der Glaube hat ja nicht allein die Wissenschaft / sondern auch den Beyfall und das Vertrauen. Ist denn das auch eine Vermischung des Verstandes und des Willens? Ist es nicht ein einiger Glaube / und bestehet doch so wohl im Verstand als im Willen? Ja D. Schelwig sondert Verstand und Willen so ab / daß er auch Glaube und Liebe / Rechtfertigung und Heiligung von einander trennen möchte / daher spricht er: Der Glaube habe in der ersten Rechtfertigung nicht einmal die Krafft gute Werke zu thun. Diese Irrthümer sind alle aus Vermischung der Philosophie mit der Theologie [b] entstanden / da sie die Bibel haben liegen lassen / in welchen Schelwig und Bücher ganz von den Symbolischen Büchern abgefallen sind. [c] Hingegen dürfen sie noch wie alle Abgefallene die Rechtgläubige hassen und verfolgen / als wenn sie mit ihrem Christenthumb die ganze Welt einreißen wolten. Darinnen stimmen sie mit Juliano Apostata, Celso, und andern Lasterern genau überein / [d] wie denn Schelw. und B. mit lauter Wiedertäuffern umb sich werffen / da man doch nichts anders als ihre Esels-Brücke einwirft / deswegen aber wird die Welt nicht mit zu Grunde gehen. Jerubbaal mag sich selber helfen / wenn er kan / sonst ist mit ihm verlohren. Der Zweck der falschen Theologie ist / das gottlose Leben zu befördern / deswegen wollen sie Glauben und Liebe / Rechtfertigung und Heiligung von einander absondern. Nun muß man solche zwar keines Weges vermengen / aber auch durchaus nicht voneinander absondern / daher ist es irrig / wenn Schelw. die Rechtfertigung und Heiligung von einander trennen wil / und schnurstracks wider Gottes Wort / und die Symbolische Bücher / [e] welche die Rechtfertigung und Heiligung nicht also absondern / gleich als könnte der wahre Glaube jemals oder eine Zeitlang mit einem bösen Vorsatz bestehen / sie werden nur also ordentlich distribuiert nach den Ursachen und Wirkungen / daß der Glaube vorhergehe / als die Ursach / die guten Werke aber folgen als die Wirkung / also / daß Glaub und Liebe unausslößlich mit einander verbunden seyn / ob gleich der Glaube allein selig macht / so ist er doch niemals allein. D. Schelw. aber lehret / der wahre Glaube habe in der ersten Rechtfertigung keine gute Werke / auch nicht einmal die Krafft solche zu wirken ; sondern

D 2

empfangen

[a] Ibid. *Ad hoc respondemus: Hos affectus non ita divelli posse re ipsa, ut in scholis distrabuntur otiosis cogitationibus. Nam & ad Ebraeos definitur fides esse expectatio rerum sperandarum.* [b] Ibid. p. 53. [c] v. Lib. Symbol. p. 58, 61, 62, 141. [d] Julianus Apostata, Celsus & plerique alii, objecerunt Christianis, quod Evangelium dissiperet Republicas, quia prohiberet vindictam, & alia quedam traderet parum apta civili societati. [e] Hac (Justif. Sanctif. & Renov.) NB. non ita divelluntur, quasi vera fides NB. aliquando, & aliquandiu stare possit cum malo proposito, sed NB. ordine causarum & effectuum, antecedentium & consequentium, ita NB. distribuitur. Manet enim, quod Lutherus recte dicit: bene conveniunt, & sunt connexa inseparabiliter fides & opera, sed sola fides est, qua apprehendis benedictionem, sine operibus: & tamen NB. nunquam est sola.

empfangen sie erst hernach in der Fortsetzung / welches wider den klaren Buchstaben der Symbolischen Bücher ist. Denn daß Glauben und Liebe / Rechtfertigung und Heiligung gar nicht von einander können abgesondert werden / so wenig als das Licht und Hiß vom Feuer / lehret Lutherus in der Vorrede über den Brieff an die Römer / welcher schöne Ort mit in die Symbolische Bücher ist gesetzt worden. [a] Dahero die Carnalisten ihre beißigen Zähne sich daran stumpff machen / und können doch nichts aufrichten. Es ist aber von diesem allen / wie auch von der Nothwendigkeit der geistlichen Erfahrung weitläufftig in der Vorrede über dem Brieff an die Römer gehandelt / allwo die Worte der Symbolischen Bücher sind angeführet worden. Darauff auch D. Schelw. biß diese Stunde kein Wort hat antwortn können / und M. B. hat mit seinem unvernünftigen Urtheil verstummen / und so gar zulassen müssen / daß man eine geistliche Erfahrung zur wahren Theologischen Erkenntniß haben müsse / [b] damit aber hat er sich selber außs Maul geschlagen / und sich selbst widersprochen / indem er seinen gottlosen Bestien eine übernatürliche Theologie zugeschrieben / die doch keine Erfahrung davon haben. Oder wie? wil er abermal sprechen / daß die Bestien die innerliche gute Bewegung haben? Haben denn eure Bestien die innerliche geistliche Erfahrung von der Buß / Glauben / Rechtfertigung / Heiligung und Erneuerung? Haben sie keine Erfahrung davon / und verstehen es doch? wie ihr ihnen dann den geistlichen Verstand zueignet. Oder haben sie die innerliche geistliche Erfahrung von dem allen / und sind doch gottlose Bestien? wunderliche / bußfertige / glaubige / gerechtfertigte und geheiligte Bestien! wunderliche Thiere! eine sonderbare Theologie! Aber / so wollen sie es gerne haben. Man soll ihnen bey aller ihrer Bestialität / auch doch die Buß / Erleuchtung / Glauben und Heiligung zuschreiben / und sie vor gute Christen und rechtglaubige Theologos halten. Wer das nicht thun wil / der muß ins Teuffels Namen ein Ketzer seyn / den man auß dem Land jagen / zu keinem Ehren / Amte lassen / und zum Feuer und Wasser verdammen muß. Ja recht ins Teuffels Namen macht ihr diese Leute zu Ketzern. Was meynest du vor Wasser und Feuer? sagte Luther zum Tegel / der ihn darzu verdammete / etwa zum Feuer / das in den gebratenen Gänsen / und zum Wasser / das auß dem Weinstock quillet? dahin ließen sich Bücher und Schelw. gerne verdammen / und so ließen sie sich auch verkehern / wenn sie nur ewig zu diesem Feuer und Wasser kommen könnten. Gewiß / Gott kan nicht anders als dieser Helden spotten / wie im andern Psalm stehet; wenn er nun ihrer lachet / warumb wollen wir denn weinen?

§. 10. Daß die Werke des natürlichen Menschen Mittel Dinge sind / ist in den Symbolischen Büchern deutlich widerleget [c]. Noch viel weniger wird denen Unwies-

[a] p. 701. *Impossibile est, bona opera à fide vera separare; quemadmodum calor urens & lux ab igne separari non potest.* [b] Büch. de lit. & sp. p. 5. n. 3. *Ecquis nostrum spiritualem & internam experientiam damnavit? HErr bin ichs? Tu es, Judas Ischarioth, cum fratre Schelwvigio & Carnalisticis aliis.* [c] Lib. Symb. p. 57.

vergebohrnen die übernatürliche Gottes-Gefahrtheit zugeschrieben. Daß Schelw. dem gerechtmachenden Glauben nicht einmal die Krafft der guten Werke zuschreibt / ist Ur-
sach / weil er den Glauben bloß vor eine Wissenschaft der Historie hält / da doch die
Symbolischen Bücher den Glauben auch in den Willen setzen. [a] Schelwig meynet /
die Gabe des Heil. Geistes / welche den Glauben anzünde / sey ein müßig Ding / dahero
würcke sie nicht einmal die Krafft der guten Werke ; abermal wider die Symbolischen
Bücher [b]. Denn eine gottlose Bestie / so ohne gute Werke ist / und doch dabey die
Gabe des Heil. Geistes zu haben vermeynet / desgleichen auch gute Bewegungen zu
haben rühmet / und doch darbey eine böse Bestie bleiben wil / das mag jemand zusam-
men reimen / wer da kan. Da aber diese Leute die Werke vom Glauben absondern /
weil sie einen tohten Glauben lehren / der keine Werke hat / so sind sie doch so trohig / daß
sie die Vollkommenheit der Natur und den Aristotelem dem Glauben vorsezen / und
sagen / er könne die Schrift erklären. Dahero können sie gar nicht zur Erkänntuß
Gottes kommen / [c] und sind also nicht von Gott gelehrt / weil sie ihn nicht kennen.
Weil aber M. B. und D. Schelw. sprechen / daß ja auch der Teuffel und die Gottlosen
glauben / so ist in den Symbolischen Büchern [d] schon darauff geantwortet / daß die-
ses nicht der wahre Glaube sey / also ist es auch nicht die wahre Erleuchtung und Erkän-
ntuß Gottes. Denn der wahre Glaube ist über die Natur / was aber die Gottlosen na-
türlich erkennen / darinnen verderben sie / wie das thumme Vieh. Es ist nachdencklich /
daß die Papisten eben den Beweis wider die Augspurgische Confession vorbrachten /
den jeko Schelw. und B. führen. Denn sie sonderten auch den Willen vom Ver-
stand / und die Gerechtigkeit von dem Glauben / derowegen könnte man dem Glauben
die Gerechtigkeit nicht zuschreiben / weil der Glaube im Verstand wäre. [e] Es ist ih-
nen aber geantwortet / daß der Glaube auch im Vertrauen und dieses im Willen be-
stehe.

D 3

- [a] *Fides est velle & accipere oblatam promissionem remissionis peccatorum & justificatio-
nis ibid. p. 69. 103.* [b] *Adversarii (Schelw. & Bücher.) nusquam possunt dicere,
quomodo detur Spiritus S. Fingunt sacramenta conferre Spiritum S. ex opere operato,
sine bono motu accipientis, quasi vero NB. otiosa res sit donatio Spiritus Sancti.* [c]
Tales nunquam assequuntur NB. notitiam Dei. Symb. Lib. p. 98. [d] *Symb. Lib.
p. 124. Quod adversarii (Schelw. & Bücher) cavillantur, multos impios, ac diabo-
los etiam credere; Sape jam diximus, nos de fide in Christum, hoc est, de fide remissio-
nis peccatorum, de fide, quæ vere NB. & ex corde assentitur promissioni gratiæ, loqui.*
*Hæc non fit sine magno agone in cordibus humanis. Et homines sani facile judicare pos-
sunt illam fidem, quæ credit, nos à Deo respici, nobis ignosci, nos exaudiri, rem esse*
NB. supra naturam. [e] *Apol. Aug. Conf. p. 124. Si quis Sophista cavillatur, justi-
tiam in voluntate esse, quare non possit tribui fidei, quæ in intellectu est: facilis est re-
sponso, quia isti in scholis etiam fatentur, voluntatem imperare intell. Etui, ut assentiat*
verbo Dei. Ac nos clarius dicimus: sicut terrores peccati & mortis, non sunt tantum
cogitationes intellectus, sed etiam horribiles motus voluntatis fugientis judicium Dei.